

Wahrnehmen – Verstehen - Handeln

## Fachtagung

**Jugend sucht Hilfe** - Kooperationen zwischen den Hilfesystemen

LWL-Landesjugendamt, Schulen, Koordinationsstelle Sucht  
in Kooperation mit Diakonisches Werk im Kirchenkreis Siegen

# Kinder suchtkranker Eltern zwischen den Hilfesystemen

Ingrid Arenz-Greiving

Mittwoch, 11. März 2009, Siegen

## Übersicht der Themenschwerpunkte – was wir heute wissen...

### Kinder suchtkranker Eltern zwischen den Hilfesystemen

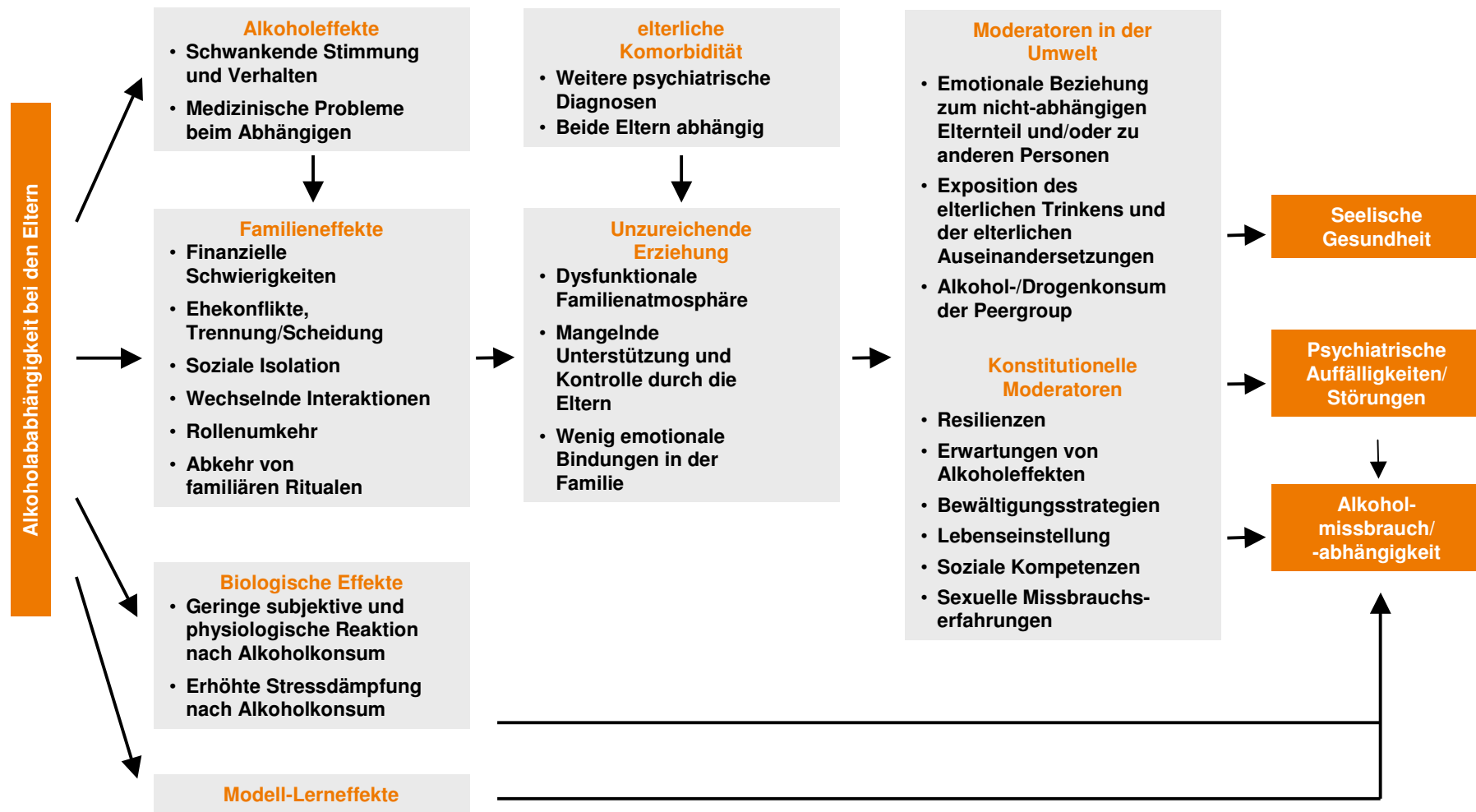
- ✔ **Zahlen, Daten, Fakten**
- ✔ **Risiken elterlicher Suchtstörung auf die Entwicklung und Gesundheit der Kinder**
- ✔ **Notwendigkeit und Zielsetzung der Unterstützung**
- ✔ **Ansätze für Hilfen – Förderung der Schutzfaktoren**
- ✔ **Konsequenzen für Hilfesysteme und Helfer/innen**
- ✔ **Übernahme von Verantwortung**

# DIE VERGESSENEN KINDER

## Kinder suchtkranker Eltern – Wahrnehmen

- **2,65 Millionen Kinder (bis 18 Jahre) sind im Laufe ihres Lebens dauerhaft oder zeitweise von elterlicher Alkoholabhängigkeit betroffen** (Klein 2008)
- **Das sind 10 – 15 % der Kinder & Jugendlichen** (Voigt 2004)
- **Ca. 40.000 Kinder drogenabhängiger Eltern (0,1 – 0,5 %)**
- **Jedes 250. Neugeborene mit Alkoholembryopathie**  
(2.200 Kinder pro Jahr sind betroffen)
- **5-6 Millionen erwachsene Kinder suchtkranker Eltern**  
- später diverse psychische Beeinträchtigungen und Störungen
- **→ Es handelt sich also nicht um eine kleine gesellschaftliche Randgruppe, sondern um eine große Gruppe von Kindern und Jugendlichen, die ein deutlich erhöhtes Entwicklungsrisiko aufweisen.**

# AUSWIRKUNGEN - RISIKEN



In: Zobel, Martin 2006

**KINDERN**  
VON SUCHTKRANKEN  
HALT GEBEN

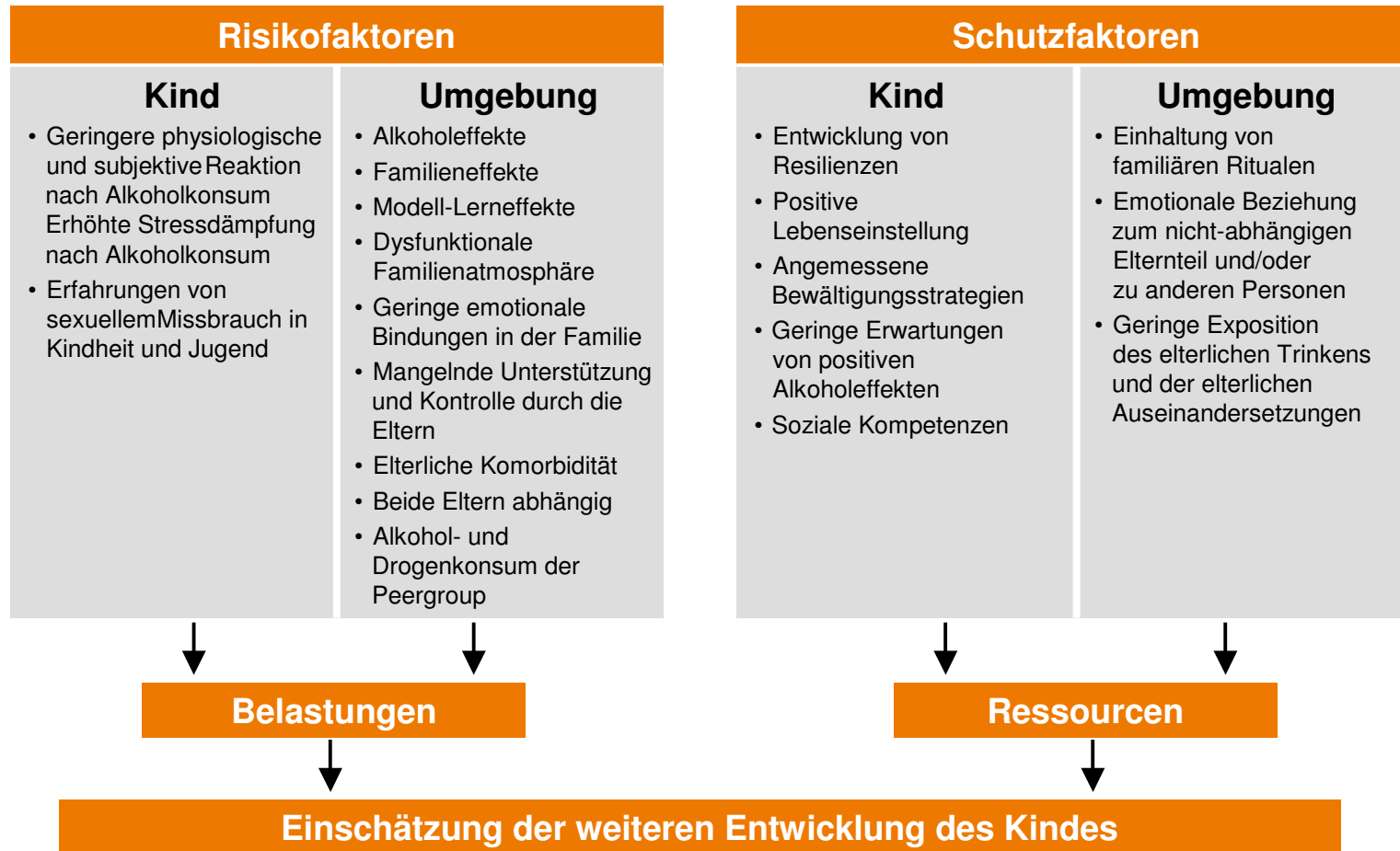
## DOPPELTE ZIELSETZUNG BEI DER ARBEIT MIT KINDERN SUCHTKRANKER ELTERN

Kinder suchtkranker Eltern – Handeln

- **Bearbeitung sichtbarer Problemstellungen und negativer Erfahrungen mit den suchtkranken Eltern**
- **Prävention einer eigenen Suchtentwicklung**

**Damit die Kinder suchtkranker Eltern von heute  
nicht zu Klient/innen von morgen werden!**

# Risiko- und Schutzfaktoren



# WICHTIGE SCHUTZFAKTOREN

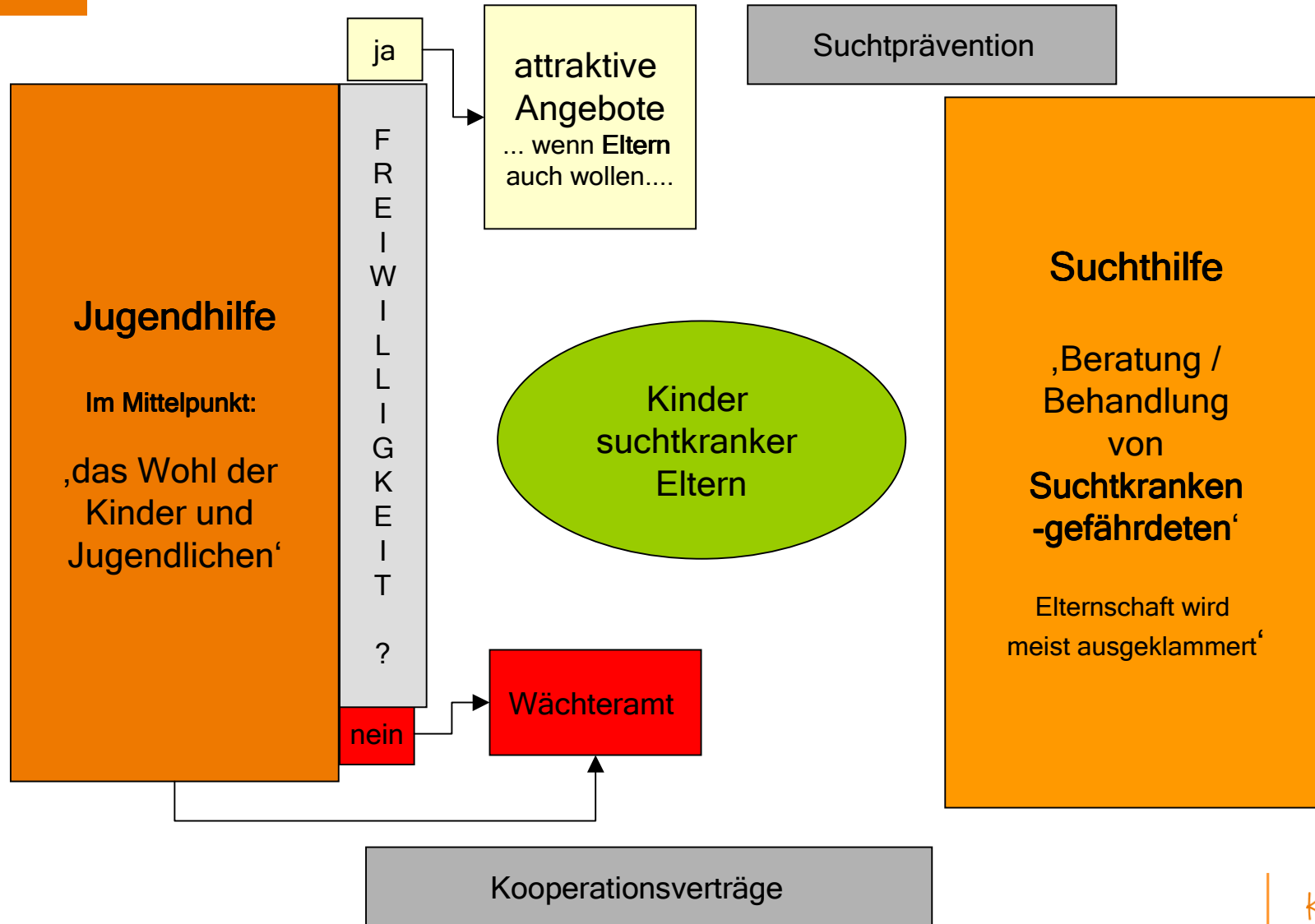
(RESILIENZEN NACH WOLIN UND WOLIN 1995)

- **Einsicht, Wissen, Ahnung**
- **Unabhängigkeit, Autonomie**
- **Beziehungsfähigkeit, soziales Netzwerk**
- **Initiative**
- **Kreativität**
- **Humor**
- **Moral**

siehe auch Martin Zobel 2006

- **Kinder brauchen Unterstützung und**
- **die Erlaubnis von zumindest einem Elternteil oder einer anderen erwachsenen Bezugsperson**
- **– im Unterschied zu Jugendlichen.**
  
- **Eltern müssen deshalb als ‚Kooperationspartner‘ gewonnen werden.**

# Zwischen den Hilfesystemen



- **Familienorientierte Arbeit**
- **Freizeitpädagogische Angebote**
- **Einzelfallhilfe / Fallarbeit mit den betroffenen Kindern**
- **Psychotherapie mit betroffenen Kindern und Jugendlichen**
- **Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen**
- **Elterngespräche**
- **Selbsthilfe**
- **Niedrigschwellige Hilfen**
- **Angebote der Jugendhilfe**

- **Case Management**
- **Netzwerkarbeit**
- **Kinder- und Jugendpsychiatrie**
- **Multiplikatorenarbeit**
- **Fort- und Weiterbildung**
- **Politische Lobbyarbeit**

## GELINGENDE KOOPERATION ZWISCHEN DEN HILFESYSTEMEN UND INSTITUTIONEN

Wahrnehmen – Verstehen – Handeln

- **Kooperation braucht klare Verantwortlichkeiten.**
- **Kooperation braucht Zeit und Raum sowie gegenseitige Wertschätzung für die jeweiligen Kompetenzen.**
- **Kooperation erfordert selbstbewusste Partner/innen und eine klare Aufgaben- und Rollenverteilung (sich nicht ausspielen lassen.)**
- **Kooperation braucht gemeinsam definierte Ziele und effektive Arbeitsstrukturen.**
- **Kooperation erfordert eine klare und offene Kommunikation.**
- **Kooperation ist eine hohe Herausforderung an das verantwortliche, professionelle Handeln aller Beteiligten!**

- **Ausbau der Schwerpunktprävention**
- **Vernetzung der Hilfen - Jugend- und Suchthilfe, medizinische Dienste**
- **Verpflichtung der Hilfesysteme zur Dokumentation, Berichterstattung, Kooperation und Frühintervention**
- **Kontinuierliche Qualifizierung der Fachkräfte**
- **Einrichtung einer Koordinationsstelle, um kontinuierliche Kooperation zu gewährleisten.**
- **Klare Formulierung von Verantwortlichkeiten und aktive Wahrnehmung der Herausforderung und Aufgabe ‚verbesserter Schutz bei Kindeswohlgefährdungen‘ im kommunalen Hilfesystem**

Neue Pflichtlektüre für alle Erwachsenen:

P  
f  
l  
i  
c  
h  
t  
l  
e  
k  
t  
ü  
r  
e



Mabuse Verlag

Frankfurt / Main 2009

ISBN 978-3-940529-17-6